

noch ein halbes Stündchen auszuruhen, bevor er seinen Smoking anzieht. Aber in diesem Augenblick wird die Tür heftig aufgerissen, und Renate tritt, außer Atem, mit verzerrtem Gesicht ins Zimmer.

Renate: „Man hat mir meinen Wagen gestohlen!“

Rolf: „Nicht möglich!“

Renate: „Wenn ich es dir sage.“

Rolf: „Aber wer hat ihn dir denn gestohlen?“

Renate: „Wie idiotenhaft ein Mann fragen kann... Wenn ich es wüßte...“

Rolf: „Bist du auch sicher, daß dir keiner einen Streich hat spielen wollen?“

Renate: „Du bist mir noch nie so dumm vorgekommen! Einen Streich! Man hat mir meinen Wagen gestohlen... Es wird wohl nicht der erste und auch nicht der letzte sein...“

Rolf: „Ist er versichert?“

Renate (mit den Schultern zuckend): „Was weiß ich! Mein Mann hat mir den Wagen geschenkt, er hat sich natürlich um alles andere gekümmert...“

Rolf: „Natürlich.“

Renate: „Herrgott, ich hätte dich nicht für so blödsinnig gehalten. Man muß wirklich Ärger haben, um die Leute richtig kennen zu lernen... Da sitzt du nun wie ein Vollidiot da...“

Rolf: „Danke... Was soll ich denn machen? Wenn du versichert bist, spielt es ja gar keine Rolle.“

Renate: „So, findest du! Ich werde heute abend nach Hause kommen und zu Franz sagen: „Lieber Franz, während ich in den Armen Deines Freundes Rolf lag, hat man mir vor seiner Tür meinen Wagen gestohlen.““

Rolf (auffahrend): „Du brauchst ihm doch nicht zu sagen...“

Renate: „So, und der Polizeikommissar? Dem brauche ich auch nichts zu sagen. Du glaubst, die Versicherungsgesellschaft wird sich vollkommen dabei beruhigen: „Aber liebe, gnädige Frau, man hat Ihnen Ihr Cabriolet gestohlen, das tut doch nichts! Morgen bekommen Sie ein anderes.““



„Man hat mir meinen Wagen gestohlen!“